

frei, da es unmöglich sei, in Einem Glaubensbekenntniß alle Meinungen und Wünsche zu vereinigen, und forderte nur „Ehrfurcht vor der heiligen Schrift und Glauben an den Seligmacher der Sünder“ als das Wesentliche; die Verpflichtung, über den Heidelberger Katechismus zu predigen, wurde abgeschafft, ebenso 1877 die Forderung eines Glaubensbekenntnisses von den Confirmanten; 1883 wurde das Ordinationsgeßbniß beschränkt auf die Verpflichtung, das Interesse des Gottesreiches zu fördern. Das calvinistische Dogma, die Orthodogie von Dordrecht, ist fast ganz aus dem Bewußtsein der Mehrzahl geschwunden; vier Richtungen kämpfen „um Sein und Nichtsein“ (Kurz 212). 1. Von dem Utrechter Professor van Heusden (gest. 1849) geht die von Schleiermacher beeinflusste Gröninger Schule, die „niederländisch-evangelische“ Richtung aus, welche sich nur an das Evangelium zu halten erklärte, aber Ergebnisse entwickelt hat, „die mit dem christlichen Bekenntniß aller Zeiten in Widerspruch standen“ (Zahn 268); sie erkennt zwar die Wunder im Leben Christi, aber nicht dessen Gottheit an. Hofstede de Groot und van Dordt sind ihre Hauptvertreter. 2. Des letztern Schüler war Chantepie de la Saussaye (gest. 1874), der Grönder der „ethischen“ Richtung, welcher das sittliche Bewußtsein des Menschen die Grundlage der Erkennbarkeit der übernatürlichen Offenbarung und das christliche Leben die Hauptsache im Christenthum ist; zu ihr gehörte auch Dörfner in Utrecht (gest. 1882), welcher gegen David Strauß schrieb. Ihr Organ ist „Ernst und Friede“ (seit 1853). 3. An Einfluß sind beide Richtungen überholt durch die moderne oder die Leydener Schule, welche die Lehren Baur's und Wellhausen's verbreitet und den Anspruch erhebt, das unbedingte Prädestinationsdogma speculativ zu begründen. Ihr Haupt J. H. Scholten in Leyden (Die Lehre der reformirten Kirche; gest. 1885) hält Christus für einen Menschen, der das vollkommene Ebenbild Gottes darstellt, „schwanzt zwischen theistischer und pantheistischer Lehre“ (Dorner 899). Die Prediger Pierjon und Buxten Huët haben diese Richtung popularisirt. „Fürchterliche Verwüstungen richtete sie an. Zusammen mit Renans 'Leben Jesu' warf sie die Frivolität in's Volk, nicht ohne Gefolgschaft von alten und jungen Prädicanten“ (Zahn 272). 4. Die streng calvinistische Partei, früher auch die christlich-historische genannt, wurde geleitet von Groen van Prinsterer (gest. 1875), jetzt ist Abr. Kuyper ihr Führer. Als das Universitätsgeß von 1876 an Stelle der theologischen Facultäten Professuren für allgemeine Religionswissenschaft und Seminare setzte, gründete sie 1880 die freie Universität Amsterdam (1892: 97 Studenten, darunter 73 Theologen), deren Studirenden die Synode Zulassung zum Candidaten-Examen und Ordination verweigerte. Als der Kirchenrath zu Amsterdam unter Kuyper 1885 sich weigerte, Confirmanten (die Confirmation geschieht mit dem

18. Jahre), welche das Glaubensbekenntniß nicht ablegten, ein Sittenzugniß für die Einsegnung auszustellen, kam es zu heftigem Streit, infolge dessen sich die „dolirende“ oder „klagende“ Kirche abtrennte. Auf einem Congreß zu Amsterdam im Januar und einem Synodalconvent zu Rotterdam im Juni 1887 stiftete man einen „Kirchenverband“ der reformirten Kirchen Niederdeutschlands; 1890 waren es mehr als 300 Kirchen. „Die Beurtheilung der klagenden Kirche ist eine sehr verschiedene; es fehlt nicht an treuen Reformirten, die sich von ihr zurückziehen und es für ihre Pflicht ansehen, bei der geschichtlichen Kirche zu bleiben, welche auch Kuyper anfänglich nicht verlassen wollte, der nun jede Gemeinschaft mit ihr für Sünde erklärt“ (Zahn 278). Auf einer Synode zu Amsterdam im Juni 1892 vereinigten sich die Dolirenden mit den Christlich-Reformirten; 700 Kirchen mit 500 Pfarrern und 400 000 Gliedern traten zusammen unter dem Namen „die reformirten Kirchen in den Niederlanden“. In der reformirten Landeskirche, der sog. geschichtlichen, sucht die confessionelle Vereinigung das reformirte Landesbekenntniß zu heben. Die Einheit in der niederländischen Kirche besteht nach einer Aeußerung Groens nur noch darin, daß alle ihre Prediger aus derselben Kasse bezahlt werden (Döllinger, Kirche u. Kirchen 284). Die lutherische Kirche mit 50 Gemeinden und ca. 60 000 Seelen hat noch 1879 eine Umdänderung des Verfassungsreglements von 1818 erhalten; an der Spitze steht die Synode mit Synodalcommission. Die genannte moderne Richtung hat die Oberhand. Verschieden davon ist die hergestellte evangelisch-lutherische Kirchengemeinschaft mit 8 Gemeinden, welche sich 1791 von der ersten losgelöst hatte, weil dort die Handhabung der symbolischen Bücher nicht mehr möglich war. Die preussische Landeskirche ist durch 2 Gemeinden vertreten. Außerdem gibt es in den Niederlanden die Remonstrantische Bröderschaft mit 25 Gemeinden und einem Seminar in Leyden; sie ist ebenfalls „unter den Einfluß des modernen Unglaubens gekommen“ (Zahn 279); Mennoniten in 125, Herrnhuter in 2 Gemeinden. Die Niederlande sind in kirchlicher Hinsicht „traurig zerrissen“, Abfall und Gleichgültigkeit wachsen „riesig“ (Zahn 281). — Die Gesamtzahl der Protestanten war 1892 2 728 000, der Katholiken 1 596 000.

In Belgien bestehen die Missions- und die Nationalkirche, erstere vollständig unabhängig vom Staate, letztere von demselben unterstützt. Beide zusammen haben rund 18 000 Seelen (vgl. Zahn 160). Die evangelische Gesellschaft in Brüssel betreibt die Protestantisirung.

In Dänemark, wo das Luthethum herrschend ist, trat gegen den Nationalismus Clausens in Kopenhagen, eines Schölers von Schleiermacher (Katholicismus und Protestantismus, 1825; gest. 1877), der Prediger Nic. Friedr. Grundtvig auf mit der Schrift Kirkens Gjenmæle (Protest der Kirche, 1825) und zog sich dadurch einen gerichtlichen Proceß zu, während dessen er sein Amt